

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 28

Artikel: Zur Warnung für den "Nebelspalter"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und höre, daß man im Haag
Von einem rüchtigen Landsturm
Kein eitel nichts hören mag.

Da sei man des Lebens nicht sicher
Und es gebe ein großes Getöse
Und selbst die ältesten Weiber,
Die werden entsetzlich bös.

Ta, freilich das will ich meinen,
Ihr älteren Herren im Haag,
Für euren Kongress wenigstens käme
Dann sicher der letzte Tag.



Ein Knuten-Fer!

Jener Verfasser der angehängten Bemerkung in der *Zollwächter*, Civilamt-Verfügung der eidgenössischen Oberzolldirektion, — die von „unzufriedenen Elementen“ munkelte, die „sich ja nach besser befriedigendem Unterkommen umsehen könnten“ — scheint die Schwärmerie für russische Zustände schon sehr weit getrieben zu haben, denn ohne Zweifel befand er sich bei Verbreitung dieses Zuchtsatzes auch schon im — „*Thran!** — — —“

* *Thran* = Düsselio spirito.

Zur Warnung für den „Nebelspalter“.

Das in Innsbruck erscheinende Witzblatt, „Der Scherer“ ist in den Kirchenbann gethan worden.

Kann der Leser sich vielleicht einen Begriff davon machen, wie schrecklich diese Strafe ist? Wir wollen versuchen, einen kleinen Begriff davon zu geben.

1. Jeden Leser des genannten Blattes ist es bei Höhlenstrafen verboten, über einem darin vorkommenden Witz zu lachen. Selbst das einfache Lächeln wird in der Beichte nicht mehr absolviert.

2. Es ist vorgekommen, daß die Leser eines ganz harmlosen Witzblattes, z. B. der „Münchner Fliegenden“, lachend ausriefen: „Hahaha! So ein verfluchtes Witzblatt!“ — In Zukunft darf man diese Redewendung nur noch von dem „Scherer“, welcher wirklich ein verfluchtes Witzblatt ist, gebrauchen.

3. Die Mitarbeit am „Scherer“ ist bei sofortiger Scheiterhaufenverbrennung verboten. Dieses Verbot wird erst dann aufgehoben, wenn der ganze Inhalt des Witzblattes nur aus Bibelsprüchen besteht. Danach steht zu hoffen, daß auch der „Nebelspalter“ bald fromm werden wird.

Undank ist der Welt „Upsilon“.

Was wieder unser Bundesrat
Ein himmelschreiend Unrecht that!
Er wirft hinweg nicht ohne Hohn
Das alte, brave Upsilon.

Es macht sich schlecht, tyrannisch hart,
Dass künftig auf der Schweizerkarte
Unsonst sich sucht ein Schweizersohn
Das schön geschwiftete Upsilon.

Es sitzt ja doch im Buchstabolz
So majestatisch krumm und stolz,
Gezeichnet wie ein Kaiserthron,
Und wunderschön das Upsilon.

Es stellte sich so from, so nett
Begnügsam vor den Nachtrab: „D“;
Das war zu loben, weiß ich schon
Vom hochmutsfreien Upsilon.

Bescheidenheit ist eine Dier,
Doch kommt man weiter ohne ihr;
Bescheidenheit! — das kommt davon!
Du armes, dummes Upsilon!

Erhebe Dich o Vaterland!
Im höchsten Upsilonverstand,
Ein edler Born, ein wilder Ton
Bei Schutz und Schirm dem Upsilon.

Szene vom Eidg. Sängertfest Bern.

Ein jüngerer Herr, Beamter, mit seinem betagten Vater betreten Morgens ca. 6 Uhr den Festsplatz; um diese Zeit konnten begreiflicherweise an der Kasse noch keine Eintrittskarten gelöst werden. Ein übereifriges Komitee-Mitglied tritt den frühen Morgenwanderern entgegen mit den Worten:

„Helt d'Jhe Bilets, Ihr Herrn? Es isch nämlich hüt Concert dol“ wör auf die klassische Antwort erfolgte:

„Ja, ja! Hoffstig isch es Concert am-e-ne Eidg. Gsangfest!“

Bauernfreude.

Gaspar: „Die Herrn Chribler (Journalisten) hant a wünschte Suntig kriegt.“

Seppi: „Dasch doch bim Eid a schöne Suntig gsi; mer hant Wasser nötig gha für's Gras und d'Chüh sind mer lieber as die Glerte — die gent kei Milch!“

Sozialistisches.

(Gedanken eines ruhigen Bürgers.)

Ein Sozialist, der uns regiert,
Wie schrecklich und gewöhnlich!
Der Millerand in Frankreich herrscht,
In Belgien kommt es ähnlich.

Und wie sich auch wohl alles sträubt,
Es läßt sich dran nicht ändern.
Die Sozialisten herrschen bald
In kultivierten Ländern.

Sogar in China sieht man jetzt
Im Sozialismus Heilung.
Denn dort gelangt man zweifellos
In nächster Zeit zur Teilung.

Und selbst in Deutschland denkt man dran,
Man wird dort immer weiser.
Ein führt man den Achtstundentag
Für Reden von dem Kaiser.

In Frankreich bringt jetzt Millerand
Den Staat zu einer Wende.
Sie töten dort das Kapital
(Wenn es in Anderer Hände.)

Ein Bischen Sozialistisches
Herrscht schon in jedem Staate,
O daß der Sozialisten-Staat
Doch nicht so bald uns nahtel

Sepp: „Siehst wieder b'schädeli guet dry, häst e Kürli g'macht?“

Toni: „Seb denn wau! Im Kaubäddli bini glee, mit üfer vier.“

Sepp: „Bist ordeli zur Sach cho?“

Toni: „Worsch globe! Wässt im Kaubäddli händ mer hält ebä käuet. De ganz Tag g'jaget ond bäckelt ond g'soffe ond g'frejhä wie wenn's a grauhämmige Hungersnot wör. Chäs ond Fenz ond Happich, Grottes, Brotes, Würst ond Schwynes ond fläch, Wy ond a Brätzli om s'ander; s'Mul hält nimmä z'sieb Fürobet g'macht.“

Sepp: „Hät agschlage fa, schints mer.“

Toni: „Ja gelt, aber die Uene hält fast potzt, händ gad wäddli ushöre müeße.“

Sepp: „Was Töfels fär e Chranks hält fa?“

Toni: „So ne schuligs hält aparti wehlsidigs Magäweh om de Bauch z'ringelom.“

Sepp: „So aäl — Dereweg s'Buchweh vertiype? Du sollst mer en strohl ardliche Mage ha?“

Toni: „Ebä das — gottlobendank, jez wäss i was guet ist für d'Wäntelen.“

Der Frack soll leben!

Ei, wie machte stets der nette Frack
Zweißfügelt prächtig schön titak,
Wenn der Herr mit Uhr und Geld im Sack,
Vornehm jaugend seinen Rauchtabak,
So dem Pöbel wie zum Schabernack
Stolz einhergewandelt im Zickzack!
Nun erklärt ein lärmender Polack:
Solch ein Kleid verleihe den Geschmac,
Und der dumme hintre Tschabzwack
Tiere höchstens das gemeine Pack.
Himmel! — über solch ein Frischgequak!
Wie gewöhn' ein Schimpfendes Gegack
Uus an Leberkend und Rost und Jack
Und deraleichen Schneidergechack!
Ihm gehört die Faust ins freche Gnack,
Und auf's Maul ein Pfaster Sieglaak!
Auf die Zunge Salz mit Salmiaak!
Und kein Modetenfels, kein Geplack
Selber der gehörnte Höllendrak
Soll uns nehmen den beliebten Frack!

Zwä Gätzli.

Das ist mer au en Lebelang
En tufigs höbischen Alpe'sang!
Tenor ha mache jedi Chue,
Der Muni bromlet Baß däzue.

I ha der singä mengerlei
Verwonderig safre Melodei,
Ond schloht mis Wyb derby de Taet
So gohts denn gär verfluecht erast.

Brächtete vom Brüllsauer Löchlitonissepp.

„Mine liebi Uerlandslit ond Adginoßel! Im wisse Schößli z'Uipzöll hält
äm Sontig s'Rotsherre Municip's Bueb zäg (ond dä chönts wöfje), wills
z'Avansch in e Hengfedebo gäb, so gäb's uf Bärn usf bald m än Stutesfall.
Ond öbers Jahr tueg mi z'Brüllsau en Bundesäusfall bauie, häts au ghäße.
Ond d'Sänzöcht werd verstaatlicht. Bundesänz chämlis gnueg über z'Bärn ond
an andere Orte. Und dä Bundesäusfall gäb Göld i üses Ländli. Do vermöchtet
mer s'nöchst Jahr a nöblers Kantinalschöfesfest, numme gad a's wie hür, wo alli
Gobe metenand gad vierzg fränggli wärt z'fönd. I ha gschlosse!“

Wer auf sich selbst vertraut,
Hat wohl gebaut.
Drum siehe fest wie Felsengrund,
Sonst is das Sprüchwort auf dem Hund!